

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

MAI 1981

INHALT

	Seite
Schwere Winter- und Frühjahrschäden an den Reben	167
Ausmaß der witterungsbedingten Schäden an den Rebkulturen	169
Spätfrostschäden im deutschen Weinbau	171
DLG-Broschüre »Schlepper mit OECD-Test«	172
Internationale Begrüningstagung 1982 in Südtirol	173
Mittel mit geringer Giftigkeit zur Bekämpfung des Fruchtschalenschädlers	174
Alkohol-Diesel-Schlepper für morgen?	175
Ein neues Bodenzentrum in Meran	176
13 Jahre Bienenwanderung Maßnahmen zum Schutze von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, der Bienen und zur Kontrolle der Obst-Baumschulen	181
Geschichtliche Entwicklung des Sortenspiegels im Südt. Obstbau (Teil II)	182
Rückblick	185

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau, Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laimburg;
Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen;
Dr. chem. B. Weger, Bozen;
Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat Bozen;
Prof. Dr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III - 70% S.I.A.P.

TITELBILD

Seit über einem Jahrzehnt bemühen sich der Beratungsring und der Imkerbund, eine geordnete Bienenwanderung in die Obstblüte zu organisieren.
Foto: J. Petermair, Beratungsring

1981 – ein europäisches Frostjahr

Ähnlich wie im Vorjahr, allerdings mit viel schwerer wiegenden Folgen, war Ostern auch in diesem Jahr von einem extremen Frosteinfall gekennzeichnet.

Die außergewöhnlich warme Witterung der ersten Aprilhälfte bewirkte einen raschen Austrieb, so daß die Pflanzenentwicklung bereits zum Beginn der Obstblüte (um den 12. April) einen Vorsprung von etwa 10 Tagen hatte. Doch um Monatsmitte kündigte sich von Nordeuropa her ein massiver Kaltluftzustrom an. Die kalten Polarwinde erreichten am Karsamstag in voller Auswirkung den Alpenhauptkamm. Nachdem die Obstbäume bei uns inzwischen bereits voll aufgeblüht hatten war die Gefährlichkeit der Frostnacht vorher abzuschätzen.

Die während der Nacht vom 18./19. April in Terlan tatsächlich eingetretene Minimumtemperatur betrug, trotz intensiver Frostschutzberegnung in der Umgebung, noch —4 Grad Celsius, im Unterland —5 Grad Celsius. In den höher gelegenen Anbauzonen wie dem Vinschgau und im Eisacktal sank die Quecksilbersäule teilweise sogar auf —7 Grad Celsius.

Der Frostschutz mittels Beregnung wurde z.T. durch starke Windbewegung erschwert. Trotzdem hat im Hauptobstbauggebiet der Einsatz der Frostschutzberegnung einen Totalausfall durch Frost weitgehend verhindert. Ungewöhnlich, doch typisch für Windfrost ist die Beobachtung, daß viele Hang- und Hügellagen, wo der Frost normalerweise keine Rolle spielt, in dieser Nacht empfindliche Schäden erlitten.

Zu den Frostschäden in Südtirol

Eine endgültige Abschätzung des Schadensausmaßes ist zu diesem Zeitpunkt noch verfrüht, doch sollen im folgenden unsere bisherigen Beobachtungen kurz wiedergegeben werden.

Im **Vinschgau** sind Frostschäden vor allem im unteren Teil der Anbauzone (bis Latsch) festzustellen. Empfindliche Schäden gab es vor allem außerhalb der Beregnung und an den Seitenhängen des Tales. Wegen des starken Windes sind die Beregnungsanlagen z.T. nicht eingeschaltet worden. Auch in diesen Anlagen sind erhebliche Schäden zu vermerken. Glimpflich davongekommen sind die Obstbauern im Mittelvinschgau (Latsch bis Laas). Obwohl das Thermometer auf —5 Grad Celsius absank, traten wohl aufgrund des Vegetationsrückstandes (Vorblüte) kaum Schädigungen ein. Während in der Talsohle des **Burggrafenamtes** die Schäden sich auf Anlagen ohne Frostschutz beschränken, sind sie in den Hanglagen von Schenna, Riffian, Dorf Tirol, Völlan, Tisens z.T. groß. Besonders in Mulden sind oft Totalschäden festzustellen.

Im Bezirk **Etschtal** und im Bezirk **Leifers** sind, ausgenommen in Anlagen, wo die Beregnung zu spät in Betrieb gesetzt oder aus irgendeinem Grunde ausgefallen ist, kaum Frostschäden zu beobachten.

Auch im **Unterland** gab es nur außerhalb der Regneranlagen Frostschäden. Der Anteil der Obstanbauflächen ohne Frostschutzberegnung ist hier allerdings groß, so daß in dieser Zone der größte Ausfall durch Frost entstanden ist.

Sehr empfindliche Frostschäden sind auch im Bezirk **Eisacktal** aufgetreten. Bei verhältnismäßig starkem Wind sank das Thermometer auf —4 Grad Celsius ab, so daß eine Inbetriebnahme der Frostschutzberegnung unmöglich war. Die tatsächlich eingetretene Minimumtemperatur betrug —7 Grad Celsius. Schäden sind vor allem in tieferen und mittleren Lagen des Eisacktales entstanden. In den höher gelegenen Zonen, wie Natz und Feldthurns, sind die Schäden aufgrund des Vegetationsrückstandes geringer.

Auf das gesamte Südtiroler Obstbauggebiet bezogen halten sich die Spätfrostschäden, dank der Frostschutzberegnung doch noch in Grenzen. Inwieweit Qualitätsschäden (Froststringe) entstanden sind, wird sich erst in einigen Wochen zeigen.

Frostschäden in anderen Anbaugebieten

Die Kaltluftfront der Karwoche hat nahezu alle europäischen Obstanbaugebiete getroffen. Während man in den nördlichen Gebieten wie Holland, Belgien und Norddeutschland bereits in der Nacht von Karfreitag auf Karsamstag die tiefsten Temperaturen (bis zu —8 Grad Celsius) gemessen hatte, erreichte die Kaltluft die südlicheren Gebiete Österreich, Schweiz, Süddeutschland und Oberitalien einen Tag später.

Wie bisher aus dem Ausland in Erfahrung zu bringen war, sind vor allem in der **BR Deutschland** große Schäden entstanden. Im Norden (Altes Land) sind in der Nacht auf Karsamstag Temperaturen bis zu —8 Grad Celsius gemessen worden. Empfindliche Frostschäden zeigen hier vor allem Frühsorten und Boskoop. Spätsorten dürften die Kälte aufgrund des Vegetationsrückstandes überstanden haben.

Schlimmer soll es im Meckenheimer Raum, in Baden-Württemberg und am Bodensee sein. Wenn zur Zeit auch das volle Ausmaß der Schäden noch nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, ist heuer in diesen Anbaugebieten sicher mit erheblichen Ernteeinbußen zu rechnen.

Während in **Holland** kaum Frostschäden eingetreten sein sollen, hat der Frost in **Belgien** (speziell bei Birne) große Schäden verursacht. Nach unseren Informationen sollen 40—50% der Ernte vernichtet worden sein. Laut derselben Informationsquelle

Fortsetzung auf Seite 171

Spätfrostschäden im deutschen Weinbau

Nicht nur im Südtiroler und norditalienischen Weinbaugebiet haben die österlichen Spätfrostschäden großen Schaden angerichtet. Auch aus dem übrigen Europa, speziell aus Deutschland, Österreich und Frankreich werden teilweise große Frostschäden gemeldet.

Dabei hat es in den deutschen Anbaugebieten so gut ausgesehen, daß die Winzer bereits mit großem Optimismus einem qualitativ guten Weinjahr entgegensahen. Denn selten haben die Reben so früh wie in diesem Jahr ausgetrieben. Im allgemeinen war die Vegetation zwischen zwei und drei Wochen früher als in einem Normaljahr. In der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag setzte dann ein plötzlicher Wetterumschwung ein, der einen Großteil der Hoffnung zunichte machte.

Die polaren Kaltluftmassen ließen das Thermometer bis zu sechs Grad unter den Nullpunkt absinken. Der nächtliche Frostspuk dauerte über eine Woche, so daß den Winzern nichts anderes übrigblieb, als am Morgen die Schäden der vergangenen Nacht zu inspizieren. Frostschutzeinrichtungen in Form von Weinbergheizungen waren infolge der hohen Energiekosten nicht lohnend und wurden kaum eingesetzt.

Am schlimmsten soll es die Württemberger getroffen haben. Hier schwanken je nach Lagen die Schäden zwischen 50 und 80 Prozent.

Im Gebiet Nahe und Mittelrhein hat es die qualitativ guten Lagen erwischt, weil dort die Reben bereits am weitesten ausgetrieben waren. Vereinzelt werden Schäden von 30 bis 40 Prozent gemeldet. Mit ebenfalls 30 Prozent Schäden soll der »Portugieser« an der Ahr betroffen worden sein.

An Mosel, Saar und Ruwer wurden die größten Schäden an den Sorten »Elbling« und »Müller Thurgau« festgestellt.

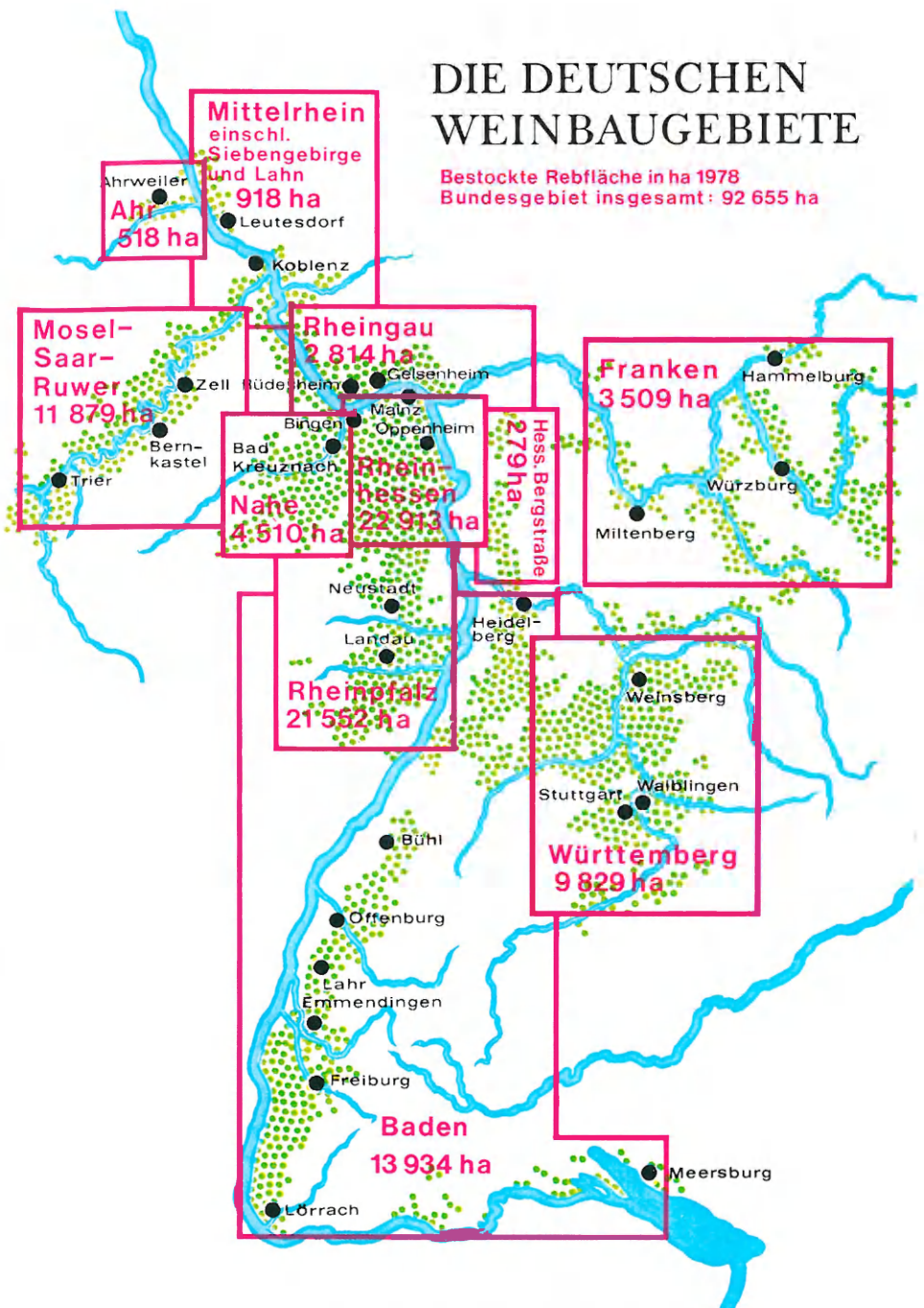
Im fränkischen Weinbaugebiet wird mit einer 40prozentigen Ertragsminderung gerechnet.

Der Rheingau, die Rheinpfalz, die hessische Bergstraße und der badische Raum scheinen mit einem blauen Auge davongekommen zu sein, wengleich auch von dort in exponierten Lagen Frostschäden gemeldet wurden.

F. Menke

DIE DEUTSCHEN WEINBAUGEBIETE

Bestockte Rebfläche in ha 1978
Bundesgebiet insgesamt: 92 655 ha



(Entnommen aus: »Qualitätsweinbau«, Ratgeber f. d. Landw., Heft 2)

(Fortsetzung des Leitartikels von S. 166)

hat der Frost auch in **Nordfrankreich** (Loiretal u. a.) die Ernterwartungen empfindlich gedrückt. **Südfrankreich** hingegen hat keine Schäden zu verzeichnen. Auch die **Schweiz** soll schwer betroffen worden sein. Vor allem in der Ostschweiz sind frühe Apfelsorten und die Birnen erfroren.

In dieser Zone sollen in der Nacht vom 18. auf 19. April Temperaturen um —6 Grad Celsius gemessen worden sein.

Etwas geringer als ursprünglich befürchtet, soll das Ausmaß der Schäden im **österreichischen** Hauptobstbaugebiet, der Steiermark, sein. Kirschen und frühe Sorten haben hier zwar Schäden erlitten, bei den Hauptsorten sind aber nur lagenweise einige Ausfälle eingetreten.

Der **oberitalienische** Obstbau ist — abgesehen vom Trentino, wo die Situation wohl schlimmer als bei uns ist — von dem extremen Frosteinbruch weitgehend verschont geblieben. Vereinzelt, doch kaum ins Gewicht fallende Schäden werden lediglich aus dem Friaul und aus dem Raum Ferrara, Ravenna gemeldet. In **Ferrara** soll der Fruchtansatz bei Äpfel sehr schlecht sein. Die Birnen zeigen dagegen sehr guten Ansatz.

Wenn hier versucht wurde, einen ersten Überblick über die in diesem Jahr in Europa entstandenen Frostschäden im Obstbau zu geben, so muß darauf verwiesen werden, daß die bisherigen Informationen noch lückenhaft, z. T. widersprüchlich sind. Eine zuverlässige Einschätzung der Schadensausmaße ist erst in einigen Wochen möglich. Sicher wird es heuer aber keine große europäische Kernobsternte mehr geben.

W. Christoph